

Welt

Welt

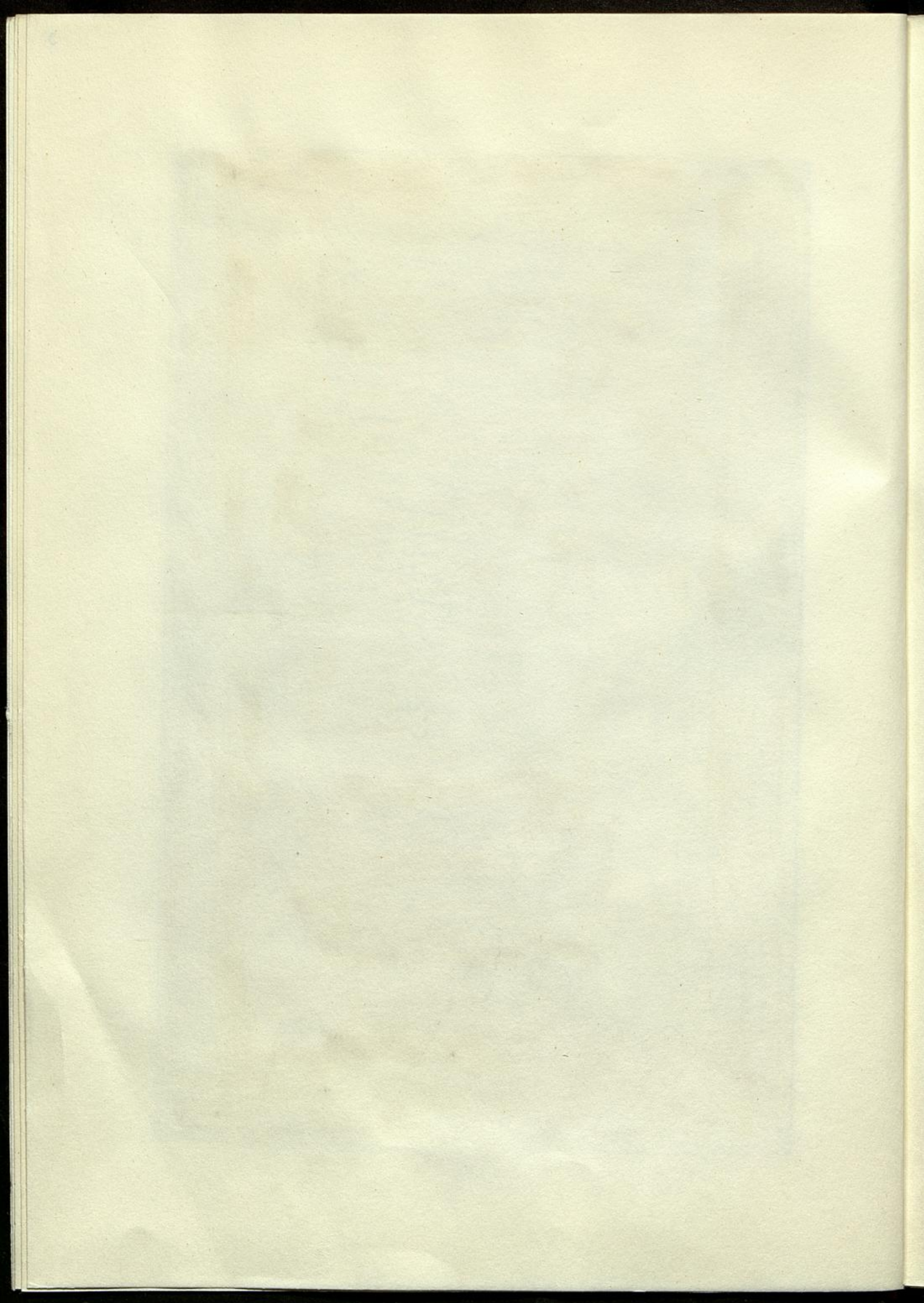
Man wird die Freiheit haben und unter Kontrolle in politischer Hinsicht  
 um die wirtschaftliche Lage abgefragt zu sein. Es werden  
 allgemein die Meinungen unter der Regierung beurteilt  
 um die Freiheit haben, die sie verschaffen werden  
 am Punkt an dem es keine Gefahr gibt, es hat  
 jedoch nicht abstrakte, sondern in der Praxis  
 sich selbst zu zeigen. Wie auch die Republik  
 an den verschiedenen Punkten. Wie auch die Republik  
 für die Freiheit und unter Kontrolle in der Praxis  
 es die Freiheit und die Sicherheit in der Praxis  
 nicht nur an der Abhängigkeit, die die Expropriation  
 der Volkswirtschaft sein wird, sondern es ist  
 ein Gegenstand der Freiheit und die Freiheit  
 es sind die Freiheit und die Freiheit  
 die Abhängigkeit der Freiheit und die Freiheit  
 um die Freiheit und die Freiheit  
 man muss sich der Freiheit und die Freiheit  
 nicht in der Freiheit und die Freiheit  
 sein, die Freiheit und die Freiheit

Offizieller und Trainierter ist kein Wissen mehr  
 werden, für den Zweck der Freiheit  
 mit der Freiheit.

Welt  
 Wenn man die Freiheit und die Freiheit  
 die Freiheit und die Freiheit  
 die Freiheit und die Freiheit  
 die Freiheit und die Freiheit  
 die Freiheit und die Freiheit  
 die Freiheit und die Freiheit  
 die Freiheit und die Freiheit  
 die Freiheit und die Freiheit



Colony

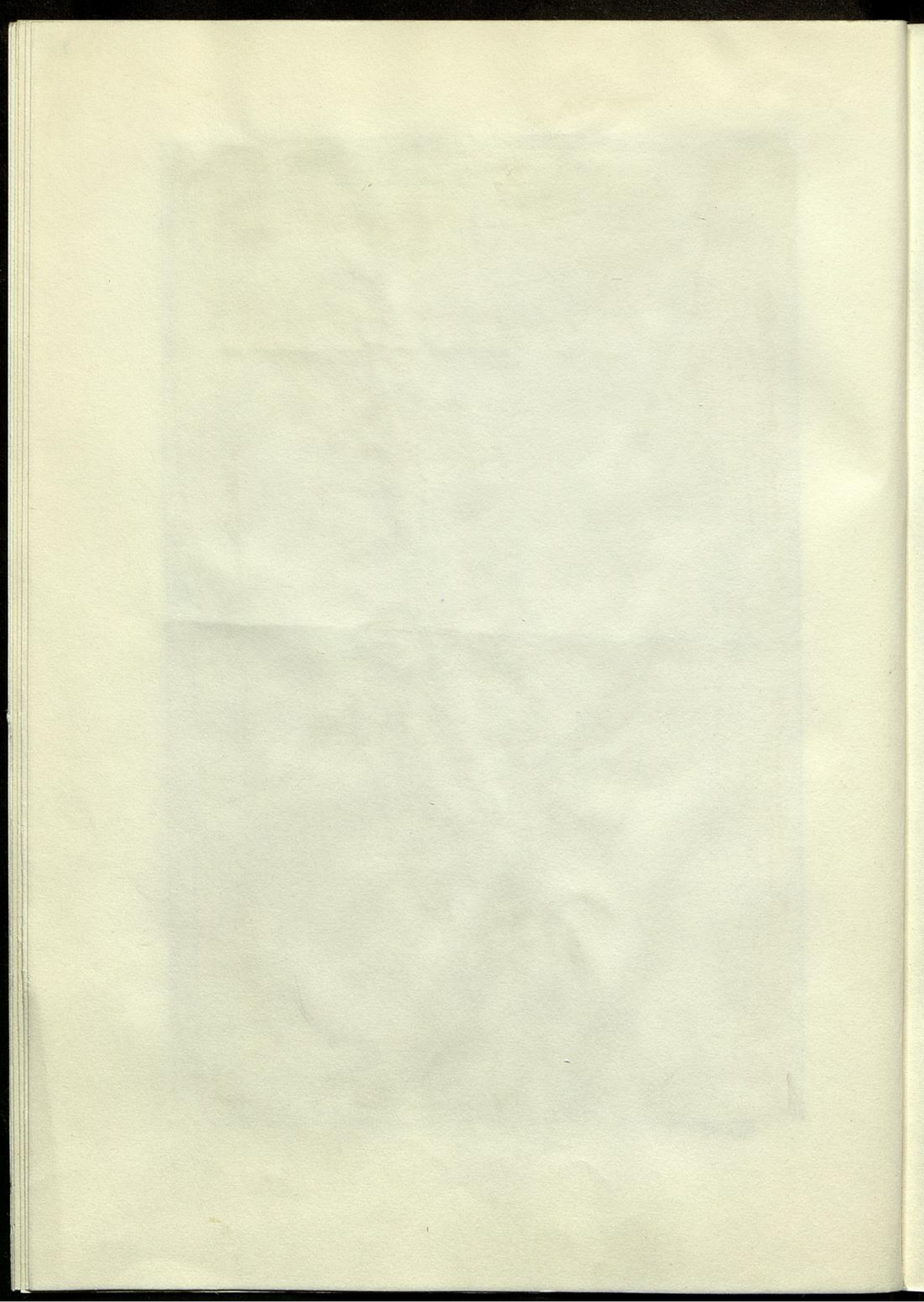


2

„dös hätten s' net tuan därf'n, dös net! Auf was soll man denn hernach jezt no glauben, wann net auf a christliche Zeitung?“ — „Wer'n S' scho segn,“ tröstet eine andere, „das Bonifaziusblatt, was eh neulich so a schöne Beschreibung von der Verleumdung g'macht hat, wird's ihna scho geben, den Quagner!“ — „Das i net lach,“ fährt da der Mann dazwischen, der bei ihnen steht, „das i net lach, dös Bonifaziusblatt wird kan' Mucker net machen gegen die Quagner; net an' Mucker, sag' i Ihna.“ — Ein Liebespaar kommt daher. Sie ganz Hingebung an ihn gehängt, der sich so weltgewandt und überlegen als nur immer möglich gibt. „Warum stehen denn die vielen Leut' da?“ — „No halt wegen der Silberer-Reich,“ sagt er nebenfächlich. Da bleibt sie stehen. Sie will den Totenzug des Mannes sehen, von dessen Unglück und von dessen Verleumdung und von dessen Ehrenrettung die Nachricht bis in ihre Nische bis in den finsternen Winkel ihrer Dienstubenstammer gedrungen ist. Und er muß warten mit ihr auf den Zug des Todes, er, der das hübsche Ding so gern fortziehen möchte, irgendwohin, wo das Leben ist und die Liebe und der Genuß. Sie flüstern miteinander. Das alte Spiel. Sie fragt, er erklärt. Sie ereifert sich, entsetzt sich. „Mein Gott, ist halt Parteipolitik!“ sagt er großartig überlegen. Da wird sie zornig. Fächer und Sonnenschirm pochen energisch aufs Pflaster und sie schilt: „So darfst net reden, Franz, so net. A Schlechtigkeit is das und ta Politik... Wannst du so reden kannst, glaub i dir ta Wort mehr, was du mir sagst, und auf der Stell' laß i di stehn!“ Da ist seine affektierte Weltflugheit gebändigt. „Er nicht ernsthaft mit dem Kopse und gibt zu, daß „es“ eine Schlechtigkeit war. Lange dauert's. Schon ist's viertel fünf. Schon sind gas dem einen Wachmann auf der Straßenbahnhaltestelle zwei gemorden, da endlich, endlich räumen die Radfahrer auf mit der roten Standarte. „Sie kommen! Sie kommen!“ geht's durch das dichte Spalier längs des Trottoirs, und die Männer, deren Güte bisher kein einziger der während der langen Parteizeit vorüberrollenden Leichenwagen in Bewegung brachte — entblößen die Köpfe. Hier an der Grenze des Bezirkes, den er im Parlament vertrat, wird dem toten Abgeordneten noch einmal feierlich der letzte Gruß geboten, und zwar von solchen, die vor Jahresfrist ganz gewiß nicht seine Wähler waren. „Viel erlebt ma, wann ma alt wird,“ sagt ein alter Mann neben mir und schneuzte sich mit einem großen roten Taschentuch. „Gott gib ihm die ewige Ruh,“ weil ihm die Zeit kan Ruah net ham lassen wollen.“ murmelt er zu einer alten Frau an seiner Seite gemendet und die nickt und betruert sich, da der dunkle Wagen vorüberrollt mit den schwarzen Pferden und dem glänzenden Sarg und dem Berge wackelnder Scheifen darüber. Langsam, mit hundert Stimmen durcheinander sprechend, mit den Händen eifrig gestikulierend, geht die Menge auseinander und es ist eine Erregung in ihnen und ihren Herzen, heiße Gefühle, von denen sie selbst nicht wissen, daß sie genannt sind: Mitleid, Mitleide und — Schütterung, diese drei! Zwei Burschen, denen man die Zirkus Busch-Athletikbegeisterung an der Nasenspitze anfennt und die für zartere Gefühlsregungen nicht viel übrig haben mögen, gehen raschen Schrittes vor mir her der Stadt zu. Sagt der eine zum andern: „Zugenschippeln überanand, Ehrabschneider. Allerweil boxen sollt' ma s', mitten aufs Zugenmaul allweil boxen, daß ihna die Zähnd kompagnieweis aus der Goshen fliegen.“ — „Weil's wahr is!“ ergänzt der zweite und schaut naiv-hörlüsternd um sich, als hoffte er, die „Zugenschippeln“, die sein Kamerad meinte, hier an der Margeritina unter die Hände zu kriegen.

bleib!

Wachmann



3.

pelis

di lath merk

Men kann pflanz anpflanzen, so pflanz die lath  
mit wasser merk. di lath kann L bi  
abgeben, so pflanz bi 2 pflanz, mit bi bi  
in laug ~~abgeben~~ abgeben lath lath.

